

Helga Schauerte an der Winterhalter-Orgel Basilika Ulm-Wiblingen

Werke von J. S. Bach, Alexandre Guilmant, César Franck, Fernand de la Tombelle, Maurice Blazy, Louis Vierne, Amédée Reuchsel, Gaston Bélier, Mélanie Bonis
Syrius SYR141503 (2023)



Die 1783 vollendete Kirche des damaligen Benediktinerklosters Wiblingen, im Süden von Ulm gelegen, besaß lange Jahre nur unzureichende Chororgeln. Erst in jüngster Vergangenheit erhielt die heute als katholische Pfarrkirche genutzte Basilika endlich, wie lange geplant, eine auf der Empore postierte Hauptorgel. Das an Pfingsten 2021 eingeweihte Instrument wurde von der Firma Claudius Winterhalter errichtet und fügt sich in seiner äußeren Erscheinung stilistisch wie farblich perfekt in die Umgebung des klassizistischen Kirchenraums ein. Diese Winterhalter-Orgel besitzt 45 klingende, auf drei Manuale und Pedal verteilte Register, dazu erweiternd sechs Transmissionen und drei Extensionen.

In seiner Disposition verweist das Instrument auf die spätbarocke Tradition des oberschwäbischen Orgelbaus eines Johann Nepomuk Holzhey oder Joseph Gabler, erweitert sie jedoch um historisch spätere, der Romantik angehörende Stimmen und neuzeitliche technische Errungenschaften wie eine Setzeranlage. Die Orgel verfügt über eine reichhaltige Palette an Grundstimmen, darunter einen 32'-Bourdon im Pedal, und neben einem kräftigen Prinzipalchor auch über zahlreiche charakteristische Soloregister.

Die vielfältigen Klangmöglichkeiten dieses Instruments erschließt die deutsch-französische Organistin und Orgelmusik-Expertin Helga Schauerte, die heute an der deutsch-evangelischen Christus-Kirche in Paris tätig ist. Ihr Programm stellt von ihr für die Orgel eingerichteten, sonst meist auf besaiteten Tasteninstrumenten gespielten Kompositionen J. S. Bachs einige Werke

französischer Provenienz gegenüber, darunter zwei Stücke der Komponistin Mélanie Bonis (1858–1937). Die Brücke zwischen den beiden Musikkulturen bilden Bach-Bearbeitungen aus französischer Hand: diejenige der Sinfonia der Kantate BWV 29 durch Alexandre Guilmant sowie Louis Viernes Arrangement des „Siciliano“ aus der Flötensonate BWV 1031.

In wuchtigem Plenum lässt Helga Schauerte eine Toccata von Fernand de la Tombelle und das Finale aus Guilmants erster Orgelsonate erklingen, führt aber auch in zahlreichen lyrisch gehaltenen Kompositionen die Farbenvielfalt der neuen Wiblinger Orgel vor. Im *Cantabile* von Amédée Reuchsel vernimmt der Hörer die schwebenden 8'-Register *Bifara* und *Unda maris* im Wechsel, im hier erstmals eingespielten *Allergretto* von Maurice Blazy die *Trompette harmonique* und in der *Pastorale* von Melanie Bonis die *Clarinet douce* des Positivs. Überaus zarte Lontano-Wirkungen erzielt Helga Schauerte in einer „Echo“-Komposition de Tombelles mittels der *Vox humana* des Schwellwerks. Eine besondere Eigentümlichkeit der neuen Wiblinger Orgel ist die horizontal positionierte *Kavalflöte*: Sie darf ihren pastoralen Klang in Louis Viernes *Arabesque* op. 31/15 entfalten.

Gerhard Dietel



L'Orgue Soliste

Musik für Orgel und Orchester
Tommaso Maria Mazzeletti an der Brondino-Vegezzi-Bossi-Orgel der Kirche St. Paul in Gland (Schweiz); Helvetica Orchestra, Ltg. Eugène Carmona
Brilliant Classics 96955 (2022)

Zwei der großen Orgelkonzerte haben Tommaso Maria Mazzeletti und das Helvetica Orchestra eingespielt: Marco Enrico Bossis Opus 100 aus dem Jahr 1900 und Francis Poulencs g-Moll-Konzert von 1938. Dazwischen erklingt, selten zu hören, die Hymne für Orgel und Orchester von Joseph Jongen.

Orgelsolist Mazzeletti freute sich 2021 über die Erweiterung seines Dienstinstruments in der reformierten St.-Pauls-Kirche in Gland am Genfersee: Die Firma Vegezzi-Bossi hatte eine Orgel mit 19 Registern von 1968 auf stattliche 45 Stimmen gebracht. Schlusspunkt der Saison 2021/22 von Mazzelettis Konzertreihe „L'Orgue en Jeux“ war ein Konzert, aus dessen Anlass offenbar die Aufnahme entstand.

Während vom Poulenc-Konzert viele ausgezeichnete Einspielungen vorliegen, ist Bossis spätromantisch-süffiges Konzert offenbar die zurzeit einzige, die in Deutschland erhältlich ist. Das ist schade. Als Konzertdokument mag das Album seinen Sinn haben – musikalisch enttäuscht es. Zwar beherrscht Mazzeletti die Solopartien zweifellos, und die Koordination mit Dirigent Eugène Carmona ist gut. Das Orchester allerdings zeigt, kurz gesagt, viele Schwächen, die Aufnahme wirkt topfig und ohne Tiefe. Besser beraten ist man mit den Einspielungen etwa von Ulrich Meldau und dem Symphonischen Orchester Zürich (Motette, 2000) oder von Martin Haselböck und den Heidelberger Philharmonikern (NCA, 1996), die manchmal gebraucht erhältlich sind.

Eine angenehme Überraschung ist dagegen Paolo Bottinis Doppelalbum mit Orgelstücken von Luigi Picchi. Über den 1899 in der Pro-

Luigi Picchi Orgelwerke

Paolo Bottini an der Orgel im Barozzi-Saal des Mailänder Blindeninstituts (Vegezzi-Bossi-Orgel der Kirche St. Paul in Gland (Schweiz); Helvetica Orchestra, Ltg. Eugène Carmona
Brilliant Classics 96098 (2021/22)

vinz Pavia geborenen Kirchenmusiker informiert der Booklettext: Nach Studien in Mailand wurde Picchi 1928 Domorganist in Como. Er schrieb vor allem liturgische Chormusik und pädagogische Werke und gab ab 1954 eine Zeitschrift für Orgelmusik heraus; seine Orgelstücke erschienen unter anderem dort, aber auch in anderen Periodika. Picchi starb 1970. In Como ist heute die Bischöfliche Musikschule nach ihm benannt.

Picchis Tonsprache ist tonal, geprägt von sicherem Empfinden für einleuchtende Melodik, Harmonik und Form; stilistisch entspricht sie populärer angelsächsischer Konzertliteratur der Jahrzehnte vor und nach dem Ersten Weltkrieg. Kaum ein Stück auf dem Album ist länger, viele sind kürzer als fünf Minuten und nach Titel und Länge für die Liturgie gedacht. Die von Polyphonie unbelasteten Charakterstücke wirken spieltechnisch unkompliziert, aber stets melodisch und rhythmisch prägnant. Das liegt auch daran, wie Paolo Bottini sie darbietet: Mit Geschmack, Klangsinn und Blick fürs Detail nimmt er alles gerade so ernst, wie die Musik es verträgt. Die Orgel im Barozzi-Saal des Mailänder Blindeninstituts macht dabei eine ausgezeichnete Figur, die Aufnahmetechnik wird ihr mit Klarheit und Wärme gerecht.

Friedrich Sprondel



L'Orgue Soliste



Luigi Picchi